



Mittler

WINTER 2019

Diakonie 
im Kirchenkreis Kleve e.V.

Editorial



*Geschäftsführer
Pfr. Joachim Wolff*

Impressum

(c) 2019 Diakonie im Kirchenkreis Kleve e.V.

Inhaltlich verantwortlich:
Geschäftsführer Pfr. Joachim Wolff
Diakonie im Kirchenkreis Kleve e.V.
Brückenstraße 4, 47574 Goch

Redaktion, Bilder und Layout:
Stefan Schmelting
Öffentlichkeitsarbeit
Diakonie im Kirchenkreis Kleve e.V.
Brückenstraße 4
47574 Goch
Telefon: 02823 / 94 44-26
Auflage: 1.500 Exemplare

Spendenkonto

Volksbank an der Niers
Verwendungszweck:
ggf. Diakonie-Arbeitsbereich angeben
IBAN: DE95 3206 1384 0009 9910 18
BIC: GENODED1GDL

Liebe Leserin, lieber Leser,

ob die Diakonie auch Kirche ist und wie diakonisch die Kirche ist, wird momentan eifrig diskutiert. Im Januar 2020 wird sich die Synode der Ev. Kirche im Rheinland mit diesem Thema befassen. Kirche und Diakonie sollen sich annähern und bestehende Konkurrenzen überwinden. Aus entfernten Verwandten sollen enge Geschwister werden. Gegenseitige Erwartungen sollen geklärt und gesellschaftliche Herausforderungen gemeinsam gemeistert werden. Im gemeinsamen Gespräch werden blinde Flecken sichtbar gemacht, indem Kirchengemeinden an ihren diakonischen Auftrag und die Diakonie an ihre biblischen Wurzeln erinnert werden.

Kirche und Diakonie können gemeinsam dafür Sorge tragen, dass ihre Angebote für die Menschen bedeutsam und relevant sind und unmittelbar an deren Lebenswirklichkeit anknüpfen. Eine Kirche, die nah bei den Menschen sein will, braucht ihre Diakonie. Und die Diakonie braucht eine Kirche, in der sich Menschen beheimatet fühlen.

Die Diakonie hat kein Interesse daran, dass ihre Kirche, in deren Auftrag sie ja arbeitet, weiter an Bedeutung und gesellschaftlichem Einfluss verliert. Die professionellen Dienste der Diakonie helfen Gemeinden, sich zu informieren oder um Hilfesysteme im Raum der Kirchengemeinde zu etablieren. So können Kirchengemeinden Zugang zu Menschen gewinnen, für die Kirche mit ihren seelsorglichen und gottesdienstlichen Angeboten kaum noch eine Rolle spielt. Sie sollten das von der 5. Kirchenmitgliedschaftsstudie der EKD erhobene „ausgeprägtes Vertrauen in die Diakonie“ (S. 20) für sich nutzen.

Andererseits kann die Kirche kein Interesse daran haben, dass sich diakonische Tätigkeitsfelder allein an ökonomischen Gegebenheiten ausrichten, also nur das gemacht wird, was auskömmlich refinanziert ist. Dann könnten diese Dienste auch Andere übernehmen. Weil die kreiskirchliche Diakonie auch auf Kirchensteuerermittel zurückgreifen kann, ist sie mit hoher

Risikobereitschaft in Arbeitsfeldern unterwegs, die nicht oder nur unzureichend refinanziert werden. Dazu gehören beispielsweise die Sozial- oder Suchtberatung, der Betreuungsverein und Teile der Pflegerischen Dienste. Das ermöglicht es uns, auch denen Aufmerksamkeit zu schenken, die neben allen Sozialsystemen am Rand der Gesellschaft stehen, oder deren refinanzierten Pflegeminuten bereits abgelaufen sind.

Das leitende Motiv diakonischen Handelns ist ein biblischer Auftrag, der sich an der Menschenwürde, der Nächstenliebe und der Bedürftigkeit von Menschen orientiert. Indem wir unsere Arbeit an diesem Auftrag ausrichten, ist Diakonie Kirche.



Besonders sichtbar wird das im neuen Haus der Diakonie in Geldern. Denn dort gibt es auch eine Kapelle, die werktags von ca. 8:00 bis ca. 16:30 Uhr öffentlich zugänglich ist. Gemälde des Künstlers Hansjörg Krehl erinnern an die (sieben) Werke der Barmherzigkeit: Hungerige speisen, Durstige tränken, Fremde beherbergen, Nackte bekleiden, Kranke besuchen, Gefangene besuchen, Sterbende begleiten/Tote bestatten. Persönliche Anliegen können in einem Buch aufgeschrieben werden. Sitzbänke laden zum Verweilen ein, vielleicht um zu beten oder um in der Bibel zu lesen. Dass wir diesen besonderen Raum haben, ist ein großes Geschenk.

Es grüßt Sie herzlich

Ihr Joachim Wolff

Haus der Diakonie in Geldern feierte Eröffnung



Das Haus der Diakonie in Geldern am Ostwall mit seinem Haupteingang.

Geldern. Die Diakonie hatte zum Tag der Eröffnung am 30. November eingeladen. Beeindruckt und erfreut bewegten sich die Besucherinnen und Besucher

Niehaves am Mikrophon sowie Ulrich Ingenbold an der Querflöte und dem Cajon bekamen am Ostwall dafür viel Applaus.



„A village voice“ aus Borken: Peter Risthaus, Claudia Niehaves, Ulrich Ingenbold

durch das neue Haus der Diakonie am Ostwall. Sie schauten sich während der Führungen Büro- und Tagungsräume, die Tagespflege sowie die Werkstatt des Ambulant Betreuten Wohnens an. Das Tagesprogramm begann mit einem Festakt. „Macht hoch die Tür“ schallte es während der Andacht des Diakonie-Vorstandsvorsitzenden Pfarrer Hartmut Pleines durch das Treppenhaus. Rundum sangen Besucherinnen und Besucher. „Viele Menschen werden in unserer Gesellschaft an

Beifall bekam auch Michaela Bischoff. Sie erhielt das Kronenkreuz der Diakonie in



Das Kronenkreuz bekam Michaela Bischoff

Gold als Wertschätzung ihrer 25-jährigen Tätigkeit für die Diakonie.

Superintendent Hans-Joachim Wefers zeigte die unverbrüchliche Verbindung von evangelischer Kirche und Diakonie auf, die ohne die jeweils andere nicht sein könne. Er bedankte sich bei allen, welche die Idee des neuen Hauses mitbegleitet und in die Tat umgesetzt haben: die Kirchengemeinden, der Kirchenkreis und die Ev. Stiftung Kleve als Mitglieder des Diakonievereins, die Mitarbeitenden der Diakonie selbst und der Vorstand. Sein besonderer Dank galt Diakonie-Geschäftsführer Pfarrer Joachim Wolff:

„Du hast von Anfang an die Chancen des neuen Standorts erkannt und besitzt eben nicht nur Fähigkeiten als Seelsorger“, so Wefers.

„Ich spüre hier, dass Menschen sich wohlfühlen“, lobte Barbara Montag als Vertreterin der Diakonie Rheinland-Westfalen-Lippe. Für sie verbindet die Diakonie drei Elemente: Nächstenliebe, profes-



Barbara Montag, Vertreterin der Diakonie RWL

sionelle Arbeit und politisches Handeln für die Menschen. Diakonie habe mehr als nur eine dienende Funktion. Die Diakonie gehe los, verbinde und vermittele, baue Brücken und gehe auch dazwischen, wenn Menschen Fürsprecher bräuchten.

Für den Kreis Kleve gratulierte Landrat Wolfgang Spreen: „Wie bei einem Blick



Landrat Wolfgang Spreen schenkte ein Portrait des Kreises Kleve

in einem Treppenhaus sähen Menschen häufig nur Teilaspekte einer Sache“, sagte Spreen. Da käme die Diakonie ins Spiel, um Dinge, die übersehen werden,



Äußerte sich lobend über die Arbeit der Diakonie: Bürgermeister Sven Kaiser



Joachim Wolff und Hans-Joachim Wefers

den Rand gedrückt“, kritisierte Pleines. „Gerade sie sollen hier erleben: ihr seid wichtig.“ Die anschließenden Grußworte wurden mit musikalischen Welthits umrahmt von „A village voice“ aus Borken. Peter Risthaus an der Gitarre, Claudia

Haus der Diakonie in Geldern feierte Eröffnung



Der Duft von frischem Kaffee und Waffeln lockte in die Räume der Tagespflege.

zu benennen. „Die Diakonie im Kirchenkreis Kleve habe sich zu einem leistungsstarken Wohlfahrtsverband entwickelt, der den Bedürfnissen der Menschen auf zeitgemäße Weise entgegen käme. Der Gelderner Bürgermeister Sven Kaiser gratulierte zur Eröffnung des „beeindruckenden Hauses“ ebenfalls. Die Diakonie bereichere die Stadt. „Ich danke der Diakonie für das, was sie für die Menschen tut“, so Kaiser.



Die Bauherren: Reinhard Fleurkens (am Mikrofon) und Gerd Janssen

Für die Investorengemeinschaft sprachen Reinhard Fleurkens und Gerd Janssen. Die beiden freute, dass die „Seele des Hauses“ erhalten bleiben konnte. Dass vorhandene Bausubstanz nicht ersetzt worden ist, käme auch der Umwelt zu Gute. Die Bauherren dankten der Diakonie für die Geduld, die auch durch historische

Funde, am Ende nicht ganz ungelegen, strapaziert wurde. Zum Schluss dankte Diakonie-Geschäftsführer Wolff den Investoren, dem Planer Clemens Scholten sowie allen, die Ideen rund um das Haus eingebracht haben.

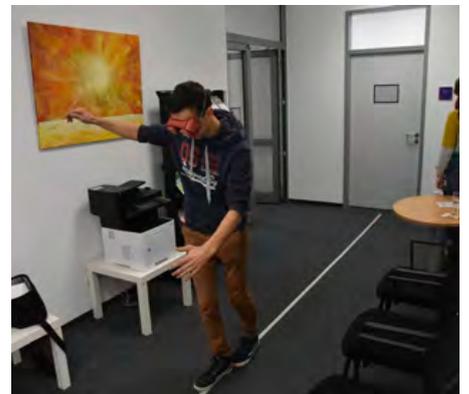
Besucherinnen und Besucher hatten danach eine Wahl zu treffen. Sich entweder erst das Haus anzusehen und dann ein kostenloses Mittagessen zu genießen, oder umgekehrt. Diakonie-Mitarbeitende hielten für Kinder und Erwachsene zahlreicher Angebote bereit: Die Suchtvorbereitung etwa zeigte Menschen ihren Blickwinkel und Koordinationsvermögen mit 0,8 Promille Blutalkohol. Zu hören war auch der gerade mit den „Pott-Poeten“ im Straelener Jugendzentrum produzierte Rap-Song. Zu lösen gab es zudem ein Cannabis-Quiz. Die Tagespflege öffnete ihre Türen und bot Kaffee, Kuchen und Waffeln an.

Katharina Ackermann informierte während zweier Vorträge über das Thema Demenz. Parallel sang im Treppenhaus das Männerquintett „5 in harmony“ eine Stunde lang - im Gepäck Lieder der 1960er Jahre. Zwei filmische Portraits wohnungsloser Menschen wurden im Tagungsraum gezeigt, jüngere Besucher interessierte der Kicker, Scheibenschießen, Glitzer-Tattoos, Loombänder und eine Button-Maschine.

In der Kapelle finden sich Bibel, Gästebuch und bald ein Kreuz. An den Wänden hängen die sieben „Werke der Barmherzigkeit“ von Künstler Hansjörg Krehl.



Die Kapelle ist von außen zugänglich.



Geradeaus laufen - manchmal nicht so einfach.



Glitzertattoos, beliebt bei den Jüngeren.



„5 in harmony“: die a-capella Gruppe trat am Nachmittag auf.



Die Blutzuckerwerte konnten getestet werden.

Wissen, wofür man arbeitet

Das Einführungsseminar in Kaiserswerth

Kaiserswerth. Die beiden Tage Anfang November waren voller neuer Inhalte und Eindrücke. Positiv bewerteten die Teilnehmenden das diesjährige Einführungsseminar der Diakonie in Kaiserswerth.

Gesa Schroer, Teamleitung der Tagespflege in Geldern, fand gut, Mitarbeitende aus anderen Fachbereichen und deren Tätigkeiten kennen zu lernen. „Es war interessant zu sehen, wie die Diakonie zu dem geworden ist, was sie heute ist“, sagte Jannis Dombrowski, Mitarbeiter der Ambulanten Pflege. Er staunte über die vielen spannenden Orte in Kaiserswerth.

Jedes Jahr fahren neue Mitarbeitende und Bundesfreiwillige zur „Wiege der Diakonie“, dem Mutterhaus der Diakonie nach Kaiserswerth. Dort lernen sie ihren Arbeitgeber, sein Geschichte und seine Struktur von Grund auf kennen. Auch die Diakonie im Kirchenkreis Kleve gäbe es so nicht, wenn Pfarrer Theodor Fliedner die Kaiserswerther Diakonie in den 1830er Jahren nicht gegründet hätte.

„Tatsächlich an dem Ort zu sein, der die Diakonie maßgeblich geprägt hat, ist viel eindrücklicher, als anderswo einen Vortrag darüber zu hören“, meinte Diakonie

Geschäftsführer Pfarrer Wolff. Er begleitete das Seminar. Die Mitarbeitervertretung stellte ihre Arbeit ebenso vor wie die Fachkraft für Arbeitssicherheit und die Datenschutzbeauftragte. Auch für den privaten Umgang mit Daten waren die Ausführungen zum Schutz und sorgsamem Umgang mit den Daten der Klienten, Kunden und Betreuten der Diakonie hilfreich. Aus gutem Grund ist der Austausch über die Arbeit über andere als berufliche Kanäle verboten. „Mir würden Sie eine Krankengeschichte nicht erzählen, darum geben Sie sie bitte auch nicht an facebook oder WhatsApp weiter“, sagte Datenschützerin Monika Ganter-Häcker.

„Warum und für wen ist die Diakonie da und wo liegen biblische Wurzeln“, waren Themen am ersten Nachmittag. „Was sind die Werte der Diakonie und was sind eigentlich die Werte der Teilnehmenden“, wurde diskutiert. Am Dienstagvormittag erkundete die Gruppe das riesige Gelände „Auf den Spuren von Theodor Fliedner“ sowie das Pflegemuseum.

Teilnehmende lobten die ausnehmend gute Verpflegung und die schönen Zimmer während des Aufenthalts im Tagungshotel der Kaiserswerther Diakonie. „Ich fand die Zeit mit ihnen sehr angenehm“, sagte auch Wolff zum Abschluss, bevor er allen eine gute Heimreise wünschte.



Fachbereichsübergreifend nehmen alle neuen Mitarbeitende am Einführungsseminar teil.

Anne Rutjes schaut hinter die Zahlen

„Zu einem Unternehmen gehören alle Mitarbeitenden“



Anne Rutjes am Arbeitsplatz

Goch. Seit Juni ist Anne Rutjes bei der Diakonie als kaufmännische Leitung in der Verwaltung tätig. Aufgewachsen und wohnhaft ist sie, mittlerweile mit Mann und 7-jähriger Tochter, in Kranenburg. Nach dem Abitur (Wirtschaft und Verwaltung) am Berufskolleg in Kleve machte sie eine Ausbildung zur Bankkauffrau bei der Volksbank Kleverland, dann ging es beruflich nach Nijmegen zum Max-Planck-

Institut. Anschließend machte sie sechs Jahre die Buchhaltung und Verwaltung eines Unternehmens in der Sand- und Kiesindustrie und war die letzten sechs Jahre als Finanzleitung und Prokuristin eines Mineralölunternehmens in Kleve tätig. Mit Zahlen zu jonglieren, das ist ihr Ding „Für andere klingt das immer sehr trocken, aber es steckt so viel mehr dahinter, gerade die vielseitigen Aufgaben

der Diakonie machen es so spannend“, so die 38-Jährige. Neben dem Jahresabschluss und dem Wirtschaftsplan geht es bei ihr vor allem um Controlling. „Controlling heißt aber nicht nur Kontrolle“, klärt sie auf „es geht vielmehr um Planung und Steuerung.“ Wo kommt das Geld her und wie kann es in der Diakonie sinnvoll eingesetzt werden.

„Zu einem Unternehmen gehören alle Mitarbeitenden“ sagt Rutjes, daher ist es ihr wichtig, gemeinsam zu überlegen, statt von oben herab. So wie sie mit Zahlen spielerisch umgehen kann, beeindruckt sie der Umgang anderer Diakonie-Mitarbeitender mit alten, behinderten und Hilfe bedürftigen Menschen. Der Umgang bei der Diakonie untereinander gefällt ihr besonders. Es sei ein Miteinander und nicht ein reines Fordern von „oben“. Nach der Arbeit steht die Familie an erster Stelle. Wenn Zeit übrig bleibt, geht sie Joggen.

Kontakt

Anne Rutjes
Brückenstraße 4, 47574 Goch
Telefon: 02823 / 93 02-12
rutjes@diakonie-kkkleve.de

Jahresfest der Diakonie: fürsorglich

Mitarbeitende und Ehrenamtliche waren eingeladen.

Kronenkreuz

für Angela Pastoors



Pfarrer Joachim Wolff und Superintendent Hans-Joachim Wefers überreichten Pflegefachkraft Angela Pastoors das Kronenkreuz.

Xanten. Mit dem Jahresfest der Diakonie sagt sie Danke für die geleisteten Dienste ihrer beruflich und ehrenamtlich Mitarbeitenden. In diesem Jahr in Xanten, begann das Fest wie immer mit einem Gottesdienst. „Fürsorglich“ lautete das Motto.

Bereits seit 25 Jahren „fürsorglich“ ist Angela Pastoors. Die Pflegefachkraft der Diakonie arbeitet seit 25 Jahren für das Wohlergehen von pflegebedürftigen Menschen, seit kurzem auch in der Palliativpflege. Dafür bekam sie das Kronenkreuz der Diakonie in Gold von Superintendent und Xantener Gemeindepfarrer Hans-Joachim Wefers und Diakonie-Geschäftsführer Joachim Wolff überreicht. Und weil das Kreuz so klein ist, auch einen Blumenstrauß.

Mit einer weißen Rose wurden die neuen Mitarbeitenden begrüßt. Der Gottesdienst, den viele Mitarbeitende mitgestaltet hatten, gedachte zudem der



Pfarrer Jochim Wolff begrüßt neue Mitarbeitende mit Rosen.

verstorbenen Menschen, für die die Diakonie-Mitarbeitenden Hilfe und Unterstützung sein konnten.

In seiner Predigt legte Pfarrer Joachim Wolff aus, was fürsorgend leben bedeuten kann. Es sei nicht mit „vorsorgend“ zu verwechseln, sondern fürsorgend heiße,

für andere und sich selbst aufmerksam zu sein. Jesus definierte es damit, dass man besser Schätze im Himmel statt auf Erden anhäufen solle.

Während und nach dem Imbiss erfreuten die „Three Red Shoes“ mit guter Cover-



Die „3 red shoes“ live in Xanten.

Musik. Der Dank galt der Ev. Kirchengemeinde Xanten-Mörmtter und dem Küster Friedel Treude für die große Gastfreundlichkeit sowie dem koordinierenden Vorbereitungsteam. Die Kollekte des Gottesdienstes für die Diakonie-Katastrophenhilfe betrug 378,07 Euro.



Begrüßung der neuen Mitarbeitenden in der evangelischen Kirche am Markt in Xanten.

Goch. Sie hat sich über das Kronenkreuz gefreut und war überrascht. Denn Angela Pastoors ist für die Diakonie im Kirchenkreis Kleve erst seit zweieinhalb Jahren tätig. Zuvor arbeitete die examinierte Pflegefachkraft in einem stationären Bereich für Schwerstkranke. Diese Zeit zählt mit, so dass sie die Wertschätzung für 25 Jahre diakonischen Dienst erhält. „Der Zeitdruck im stationären Bereich habe enorm zugenommen“, so Pastoors. Bei der Diakonie gefällt ihr, dass sie bei einem Patienten sein kann und in dem Moment nur für ihn da ist. „Und dann fahre ich einfach zum Nächsten“.

„Mit Frau Pastoors haben wir eine Mitarbeiterin gewonnen, die sich sehr mit der Diakonie und ihrem Dienst identifiziert,



Malcolm Lichtenberger und Angela Pastoors

sagt Malcolm Lichtenberger, Fachbereichsleiter der Pflegerischen Dienste. Beeindruckend sei, dass sich die 51-Jährige zusätzlich ein Jahr lang zur Palliativpflegefachkraft weitergebildet habe, so Lichtenberger. „Menschen in lebensbedrohlichen Situationen zuhören, Trost spenden, das macht mir Spaß, ich gehe hier richtig auf“, versichert die Kleverin. So ist der Tag für sie gelungen, wenn sie helfen konnte. Offenheit, Ehrlichkeit und Verlässlichkeit sorgen dafür, dass sie schnell das Vertrauen von Menschen gewinnt. Als Palliativkraft habe sie sehr viel medizinisches Fachwissen hinzugewonnen, sagt sie.

Prüfung durch den Medizinischen Dienst (MdK) Diakonie erhält Bestnote.



Der vorläufige Transparentbericht becheinigt der Diakonie die Bestnote 1,0.

Goch. Mit der Bestnote 1,0 hat der Medizinische Dienst der Krankenkassen (MdK) die Ambulante Pflege der Diakonie im Kirchenkreis Kleve bewertet. In Nordrhein-Westfalen erreichten Pflegeeinrichtungen im Schnitt nur die Note 1,6.

Dazu Malcolm Lichtenberger: „Wir sind stolz, dass der Medizinische Dienst den täglichen Einsatz für die Pflege unserer Kunden mit der Bestnote bewertet hat. Das ist dem engagierten Einsatz aller Pflegekräfte zu verdanken.“

Die MDK-Prüfungen von stationären Pflegeeinrichtungen und ambulanten Pflegediensten werden im Auftrag der Landesverbände der sozialen Pflegekassen seit 1995 durchgeführt. Der Medizinische Dienst der Krankenkassen überprüft die Leistungen und die Qualität der Pflege und schafft so die Grundlage für eine angemessene Versorgung.

Im Zuge des Pflege-Weiterentwicklungsgesetzes

werden seit Herbst 2008 die gewonnenen Erkenntnisse der MDK-Prüfung in Form von Noten vereinheitlicht und als sogenannte Transparenzberichte von den Spitzenverbänden der Krankenkassen im Internet veröffentlicht. Diese Vorgehensweise soll in erster Linie mehr Transparenz in der Pflege schaffen und einen Qualitätswettbewerb der Pflegeeinrichtungen ermöglichen.

Die in einer Transparenzvereinbarung geschaffenen Kriterien allgemeingültiger Richtlinien von individueller Pflege bilden die Grundlage dieser Prüfungen und schaffen vergleichbare Merkmale für Qualität in der Gesundheits- und Krankenpflege. Das Pflegeversicherungsgesetz verpflichtet die Landesverbände der Pflegekassen die ca. 12.000 ambulanten Pflegedienste und Pflegeheime in Deutschland einmal pro Jahr unangekündigt einer Prüfung zu unterziehen. Dabei konzentriert sich der Schwerpunkt der Prüfungen auf die Pflege- und Ergebnisqualität.

Zahl der Diakonie-Mitarbeitenden bei 600.000

Berlin. Die Zahl der Mitarbeitenden in der Diakonie ist auf rund 600.000 angestiegen. Nach der neuen Einrichtungstatistik, sind 599.282 Mitarbeitende bundesweit tätig. In den rund 31.600 Einrichtungen mit ihren stationären und ambulanten Angeboten gibt es 1,18 Millionen Plätze bzw. Betten. Mehr als zehn Millionen Menschen nutzen jährlich die Diakonie, etwa 700.000 Ehrenamtliche unterstützen die Arbeit. Die Einrichtungstatistik wird turnusmäßig alle zwei Jahre erhoben. Stichtag für die neuen Zahlen

ist der 1. Januar 2018. Zum Vergleich: Zu Beginn des Jahres 2016 waren in der Diakonie bundesweit rund 525.000 Mitarbeitende tätig - in ca. 30.500 Einrichtungen und Diensten mit rund 1,15 Millionen Plätzen bzw. Betten. Diakonie-Präsident Ulrich Lillie sagt: „Die Diakonie-Statistik spiegelt das hohe Engagement und die große Leistung, die unsere Mitarbeitenden Tag für Tag erbringen.“ In der Gesellschaft vertrauen immer mehr Menschen auf die Unterstützung der Diakonie. www.diakonie.de

Neuer Wäscheservice mit CosaVita

Goch. Die Diakonie im Kirchenkreis Kleve bietet ihren Pflegekunden einen neuen Service an: Kunden erhalten vom Pflegedienst einen Wäschebeutel für die Schmutzwäsche, der von der Pflegefachkraft mitgenommen wird. Die saubere Wäsche wird innerhalb von ca. zehn Tagen sauber zurückgebracht. Es gelten die Preise der Wäscherei, es gibt keine Pflicht, bestimmte Mengen an Wäsche abzugeben. Das Abholen und Bringen durch die Diakonie ist kostenlos.

CosaVita

Die CosaVita ist als Start-Up nun seit mehr als einem Jahr aktiv und wurde mit dem Ziel gegründet, digitalisierte Systemangebote im Bereich der Ambulanten Pflege zu entwickeln. Den Wäscheservice für pflegebedürftige Menschen entwickeln sie seit einem Jahr kontinuierlich weiter. Dieser ermöglicht es Pflegediensten, ihren Kunden und deren Angehörigen eine Entlastung im Haushalt anzubieten.

Für diese Idee und die Realisierung hat die CosaVita am 19. August 2019 den renommierten „SENovation-Award 2019“ erhalten. Der SENovation-Award wurde von der Deutschen Seniorenliga e.V. und der SIGNAL IDUNA-Gruppe initiiert und soll ein gründerfreundliches Klima in der Zielgruppe Senioren fördern. Der Preis wurde in Dortmund vom Vorstandsvorsitzenden der SIGNAL IDUNA-Gruppe, Ulrich Leitermann, überreicht. Dabei betonte Leitermann, dass es in Deutschland über 160 Gründerwettbewerbe gäbe, aber nur der SENovation-Award die Bedürfnisse von Senioren in den Mittelpunkt stelle.

Kontakt

Ambulante Pflege
Malcolm Lichtenberger
Brückenstraße 4, 47574 Goch
Telefon: 02823 / 93 02-0
lichtenberger@diakonie-kkkleve.de



Die Diakonie im Kirchenkreis Kleve zählt derzeit 135 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Jung und Alt freuten sich

Evangelische Kindertagesstätte zu Besuch in der Tagespflege Geldern

Geldern. Die Kinder der Kindertagesstätte der Ev. Kirchengemeinde Geldern kamen zu Besuch: Im November zeigten sie ihre selbstgebastelten Laternen. Mit den Tagespflegegästen und dem Team der Mitarbeitenden frühstückten sie einen leckeren Weckmann, später sangen sie bekannte Martinslieder mit dem Versprechen: Nächsten Monat kommen wir wieder!

Gemeinschaftsbackwerk

Gesagt, getan: In der vierten Adventswoche backten 16 Kinder und Tagespflegegäste gemeinsam Plätzchen. Zusammen machte es doppelt Spaß: Während der eine den farbigen Zuckerguss anrührte, kümmerten sich Kinder um den Überzug des Gebäcks. An allen Tischen wurden kleine Backstationen eingerichtet, die unterschiedliche Backvorgänge ausführten: Teig kneten, Teig ausrollen, Formen aus dem Teig stechen, diese mit Zuckerguss bestreichen und zum Schluss die Garnierung mit bunten Kügelchen oder Schokoladenstreusel.

Musik im Gepäck

Wie im November brachten die Kinder die Musik gleich mit. An der Gitarre begleitete Hotlan Butarbutar die „Weihnachtsbäckerei“ sowie andere Advents- und



Gut gerüstet für den Umzug später im Dunkeln: Die Kinder der Ev. Kindertagesstätte

Weihnachtslieder, welche die Kinder mit Kindertagesstättenleiterin Silke Mogritz auswendig vortrugen. Vom Spitzenergebnis ihrer Back-Bemühungen konnten sich alle Beteiligten direkt selbst überzeugen: lecker, frisch aus dem Ofen.

Kontakt

Diakonie-Tagespflege Geldern
Gesa Schroer
Ostwall 20, 47608 Geldern
Telefon: 02831 / 91 30-830
tp-geldern@diakonie-kkkleve.de



Tagespflege-Team Geldern

Erhalt und Förderung der Fähigkeiten im Alltag



Tagespflege-Team Geldern: (vlnr) Gesa Schroer, Angelika Jacobs, Sigrid Kückelheim, Nicole Remih und Nicole Übersohn

Geldern. Mit dem Einzug der Diakonie am Ostwall 20 nahm auch die Diakonie-Tagespflege in Geldern ihre Arbeit auf, Start war am 1. August. Auf die Tagespflegegäste wartet ein komplett neu zusammengestelltes Team in neuen Räumlichkeiten. Für die Teamleitung in Geldern ist Gesa Schroer aus Alpen (Bild links) zuständig. Sie und ihr Team heißen 14 Ta-

gespflegegäste pro Tag willkommen. „Wir haben wirklich Zeit für die Menschen“, freut sich das Team auf die Arbeit. Angelika Jacobs (Bild: 2. von links), Tagespflegeverbundleitung der Diakonie, ist außerdem für zwei weitere Tagespflegen in Goch zuständig. Tagespflege entlastet pflegende Angehörige, je nach Pflegegrad zahlen die Pflegekassen einen

unterschiedlichen Betrag. „Das ist eine Zusatzleistung, die zusätzlich zu anderen Pflegeleistungen gezahlt wird“, informiert Jacobs. Noch sind Plätze frei, danach gibt es eine Warteliste. Möglich sind ein bis fünf Tage in der Woche, montags bis freitags. Angehörige oder Taxidienste bringen die Gäste ab 8 Uhr und holen sie um 16 Uhr wieder ab.

Nikolaus erfreut über Tagespflegeaktivitäten

Goch. Hoch erfreut war der Nikolaus bei seinem Besuch der Diakonie-Tagespflege an der Brückenstraße in Goch. Im goldenen Buch des Nikolauses waren Dinge vermerkt, welche die Tagespflegegäste gerne machen: Rommee-Cup spielen, backen oder einfach gute Laune haben. In seinem Sack hatte der heilige Mann für alle einen Weckmann dabei. Auch Angehörige und Bewohner der Seniorenwoh-

nungen konnten sich über Gebäck freuen. Zusammen sangen sie „Laß uns froh und munter sein“, am Akkordeon: Bruno Barz.

Kontakt

Diakonie-Tagespflege
Katharina Ackermann
Brückenstraße 4, 47574 Goch
Telefon: 02823 / 93 02-28
tp-bruecke@diakonie-kkkleve.de



Der Nikolaus - ein gern gesehener Gast.

Tagespflegen in Büderich und Kevelaer



Ein Gruppenfoto mit Investoren-Familie Gardemann, Pfarrerin Susanne Kock, Tagespflegeverbundleitung Angelika Jacobs und Diakonie Geschäftsführer Pfarrer Joachim Wolff.

Büderich. Büderich bekommt eine Diakonie-Tagespflege mit 14 Plätzen. Das haben die Mitglieder der Diakonie im Kirchenkreis Kleve bei ihrer Versammlung im Mai beschlossen. Die Tagespflege entsteht auf einem Grundstück an der Weseler Straße. Der Eingang wird „Am Tichelouwen“ sein. Der gesamte Gebäudekomplex, zu dem auch senioren-

gerechte Wohnungen gehören, wird von Gardemann Immobilienservice erstellt. Die Baupläne für die Tagespflege wurden unter fachlicher Begleitung der Diakonie fertiggestellt und sind bereits mit dem Kreis Wesel und dem Landschaftsverband Rheinland (LVR) abgestimmt. Nach Genehmigung des Bauantrages könne dann der erste Spatenstich erfolgen, be-

richtet Thomas Gardemann. „Das wird voraussichtlich Anfang des nächsten Jahres sein.“ „Wir rechnen derzeit damit, dass die Tagespflege spätestens zum 1. April 2021 ihren Betrieb aufnehmen wird“, meint Diakonie Geschäftsführer Pfarrer Joachim Wolff. „Die Diakonie im Kirchenkreis Kleve ist ein erfahrener Träger“, freut sich Gemeindepfarrerin Susanne Kock.

Im Oktober stimmte die Mitgliederversammlung einer fünften Tagespflege in Kevelaer zu. Sie entsteht an der Hauptstraße im Zentrum von Kevelaer, verbunden mit einem Demenzcafé. Dort können Menschen ihre pflegebedürftigen Angehörigen in gemütlicher Café-Atmosphäre stundenweise betreuen lassen. Die Eröffnung ist für Ende 2020 geplant.

Kontakt

Diakonie-Tagespflegeverbundleitung
Angelika Jacobs
Brückenstraße 4, 47574 Goch
Telefon: 02823 / 93 02-11
jacobs@diakonie-kkkleve.de

Ergebnisse der Mitgliederversammlung

Mitglieder machen Weg frei für Tagespflege in Kevelaer



Die Mitgliederversammlung tagte im Konferenzraum des Hauses der Diakonie in Geldern.

Geldern. Erstmals tagte die Mitgliederversammlung in den neuen Räumen des Hauses der Diakonie in Geldern. Der Wirtschaftsplan 2020 wurde von den Mitgliedern bei zwei Enthaltungen beschlossen. Er sieht ein ausgeglichenes Ergebnis vor. Bereits eingeplant war die inzwischen von der Kreissynode beschlossene Senkung der Kirchensteuerumlage von 13 auf zwölf Prozent. Diese prozentuale Senkung wurde möglich, da ab 1. Januar die Ev. Kirchengemeinde Straelen-Wachendonk zum Kirchenkreis gehört. Das erhöht den gesamt zu verteilenden Kirchensteuerbetrag.

Entwicklung der Tagespflege

Positiv wurde bei der Mitgliederversammlung bemerkt, dass die Tagespflege drei Monate nach ihrem Start am Ostwall bereits eine gute Auslastung vorweisen kann. Eine aktuelle Entwicklung konnte die Verbundleiterin der Tagespflegen, Angelika Jacobs, darstellen: „Vermehrt gibt es Anfragen Angehöriger, die in der Pflege junger Menschen Entlastung brauchen. Es sind Menschen mit Mehrfachbehinderungen, nach einem Schlaganfall, oder nach erlittenen Hirnblutungen. Bislang konzentrierte sich die Tagespflege auf Menschen in der nachberuflichen Phase.“

Flüchtlingsberatung kirchenkreisweit

Für die Flüchtlingsberatung der Diakonie in Xanten bleibt es bei der Kündigung zum 31.12.2019 durch die Stadt. Eine angebotene Verlängerung des Vertrages um ein halbes Jahr wurde seitens der Diakonie abgelehnt, da sie für die beiden Mitarbeiterinnen bereits andere Einsatzmöglichkeiten gefunden hat. Die Diakonie wird

weiterhin in der Flüchtlingsberatung mit Heike Pullich-Stöffken tätig sein, jedoch ab 2020 kirchenkreisweit.

Refinanzierung bleibt schwierig

Trotz intensiver Bemühungen der Diakonie und der Politik im Kreis ist nach Auskunft von Dr. Günther Bergmann, den die Diakonie als Landtagsabgeordneten um Unterstützung gebeten hatte, eine bessere Landesfinanzierung für den Betreuungsverein nicht zu erwarten.

Tagespflege und Demenzcafé in Kevelaer

Nach Freigabe der Planungen einer Tagespflege in Büderich wurden nun auch Pläne für die Errichtung einer Tagespflege mit Demenzcafé im Zentrum von Kevelaer vorgelegt. Die Mitglieder stellten kritische Fragen nach der Bedarfsberechnung und den finanziellen Risiken. Diese konnten jedoch alle beantwortet und ausgeräumt werden, so dass die Mitglieder einstimmig für die weitere Planung votierten.

Termine der Mitgliederversammlungen im kommenden Jahr:

Mittwoch, 3. Juni 2020, 19:00 Uhr im Haus der Diakonie, Brückenstr. 4 in Goch
Mittwoch, 28. Oktober 2020, 19:00 Uhr im Haus der Diakonie Geldern, Ostwall 20.

Kontakt

Diakonie-Geschäftsführer
Joachim Wolff
Brückenstraße 4, 47574 Goch
Telefon: 02823 / 93 02-0
wolff@diakonie-kkkleve.de

Neuer Palette-LKW

Die Diakonie im Kirchenkreis Kleve ist gemeinsam mit dem Caritasverband Kleve Gesellschafter der „Palette Sozialservice gGmbH in Kleve“. Diese hat nun ein neues Transportfahrzeug erworben. Damit wird der bisherige etwa 20 Jahre alte LKW ersetzt. Der LKW wird für die Lieferung und Abholung von Waren benötigt sowie bei Räumungen und Umzugshilfen eingesetzt. Diese Anschaffung wurde durch eine großzügige Förderung durch den Landschaftsverband Rheinland (LVR) möglich. Da der Fahrerkreis für einen solchen 7,5 Tonner sehr eingeschränkt ist, wurde ein zusätzlicher Mitarbeiter eingestellt. Auch dies war nur möglich aufgrund von Fördermitteln seitens des LVR und der Stadt Kleve.

Die Palette

Der Caritasverband Kleve und die Diakonie im Kirchenkreis Kleve haben im Jahr 2000 mit der Gründung des Sozialunternehmens PALETTE Arbeitsplätze für Menschen geschaffen, die es auf dem ersten Arbeitsmarkt schwer haben. Der Start wurde unter anderen von einigen Kirchengemeinden und der Arbeitsverwaltung finanziell unterstützt. Heute stehen rund 20 befristete Vollzeit- und Teilzeitstellen zur Verfügung.

Die Palette sucht intakte Möbel, gut erhaltenen Kleider und ausrangierten Küchengeräte. Mitarbeitende holen Gebrauchtes zuhause ab. Diese Sachen können dann anderen Menschen wieder günstig angeboten werden, Erlöse gehen in die Arbeit der Palette.

Filialen

Königsgarten 1, 47533 Kleve
Arnold-Janssen-Straße 8, 47574 Goch
Steinstraße 39, 46446 Emmerich
www.palette-kleve.de



Bildungsreisen des Ambulant Betreuten Wohnens

Ökologie und Gesundheit waren die Themen



Nutzer und Betreuer des Ambulant Betreuten Wohnens vor einer Schiffsschraube.

Geldern. Glücklich und zufrieden sind die Teilnehmenden einer Bildungsreise zum Thema Ökologie zurückgekehrt. Die Diakonie im Kirchenkreis Kleve hatte diese Reise des Ambulant Betreuten Wohnens nach Niedersachsen für Menschen mit und ohne Behinderungen aus Kevelaer, Geldern und Umgebung organisiert. Zwischen dem 9. und 13. September standen unter anderem das Weltnatur-

erbe niedersächsisches Wattenmeer, die Meyer-Werft in Papenburg und das Emsperrwerk in Emden auf dem Programm. Ausgangspunkt für die spannenden und erlebnisreichen Exkursionen war der Ort Ditzum mit seinem schönen Fischereihafen. Die Gruppe bedankt sich bei der Diakonie im Kirchenkreis und beim Landschaftsverband Rheinland für die finanzielle Förderung.

Eine zweite Bildungsreise für Menschen mit und ohne Behinderungen aus Goch, Kleve und Umgebung, die von privaten Spendern und mit Projektmitteln des Ev. Erwachsenenbildungswerks Nordrhein unterstützt wurde, fand in Bremerhaven statt. Das Thema der Bildungsreise im September lautete: „Kultur und Gesundheit - Im Einklang mit sich selbst“.

Grillen an der Stechbahn

Kleve. Es herrschte beste Stimmung am frühen Abend des 11. Juli beim Sommerfest des Ambulant Betreuten Wohnens (BeWo) in Kleve. Unter dem Motto „Grill und Chill“ trafen sich Nutzerinnen und Nutzer mit ihren Betreuern und anderen Gästen zum traditionellen Grillvent im Diakonie-Garten an der Stechbahn. Bei Sonnenschein und blauem Himmel wartete auf alle leckeres Fleisch, Gemüse und Salat, auch Vegetarier kamen auf ihre Kosten.

Monika Köster, stellvertretende Fachbereichsleitung des Ambulant Betreuten Wohnens, sieht Freizeit als einen wichtigen Baustein in der Betreuung: „Durch erfüllte Freizeit öffnen sich neue Räume für Freude und Entspannung. Die gemeinsam verbrachten schönen Stunden sind eine willkommene Abwechslung zum Alltag und oft noch lange Thema in Gesprächen und bei Gruppenveranstaltungen.“ Die Idee der BeWo-Mitarbeitenden, bekannte und unbekannte Menschen miteinander ins Gespräch zu bringen und so auch Inklusion zu fördern, gelang erneut. Gäste aus Politik und Kultur, Netzwerkpartner und ehrenamtlich Tätige unterhielten sich angeregt mit den BeWo-Nutzern über das Tagesgeschehen.



Bei schönem Wetter schmeckten die Leckereien vom Grill doppelt gut.

Die Organisatoren, Monika Köster und Marcel Nauta hoffen, auch weiterhin abwechslungsreiche Angebote vorhalten zu können und blicken aufgrund der positiven Resonanz und Unterstützungsbereitschaft ortsansässiger Unternehmen optimistisch in die Zukunft.

Ambulant Betreutes Wohnen (BeWo)
Sozialpädagogen und Sozialarbeiter helfen Menschen, eine Tagesstruktur aufzubauen, die eigenständige Haushaltsführung ermöglicht. Freizeitaktivitäten helfen, soziale Ängste abzubauen.

Mit allen Weihnachten gefeiert

In die Reithalle Uedem kamen 140 Menschen, Betreute und das Team des Betreuten Wohnens (BeWo)

Uedem. Traditionell lädt das Ambulant Betreute Wohnen der Diakonie (BeWo) Nutzerinnen, Nutzer und BeWo-Mitarbeitende zur Weihnachtsfeier ein. 140 Menschen feierten gemeinsam bei Thoenes in der Uedemer Reithalle.

Weihnachten „to go“

Viele Betreute freuen sich wochenlang im Voraus auf das leckere Essen und die gemeinsame Feier. Pfarrerin Irene Gierke erinnerte daran, trotz stressiger Adventszeit das Wesentliche nicht zu vergessen. Sie erzählte die „Weihnachtsgeschichte to go“ eindrucksvoll mit Worten und Händen. Das Betreuer-Team forderte als Chor anschließend alle Anwesenden auf, in eines der beliebtesten Weihnachtslieder mit einzustimmen: „Stille Nacht Heilige Nacht“.



Der BeWo-Chor sang mit allen Gästen: „Stille Nacht, Heilige Nacht“.



Als Losfee aktiv: Geschäftsführer Pfarrer Joachim Wolff

Kontakt

Dirk Boermann
Fachbereichsleiter
Telefon: 02831 / 91 30-850
boermann@diakonie-kkkleve.de

Ulrike Heines
Stellvertretende Fachbereichsleiterin
Telefon: 02831-91 30-860
heines@diakonie-kkkleve.de

Monika Köster
Stellvertretende Fachbereichsleiterin
BeWo für den Nordkreis Kleve
Telefon: 02821 / 71 94 86-13
koester@diakonie-kkkleve.de

Nachdem später der Hunger gestillt war, fieberten die Betreuten der Tombola entgegen. „Wir danken den vielen Firmen für die Bereitstellung von Preisen und Spenden“, sagte Betreuer Marcel Nauta. Er gab die 60 gewinnenden Losnummern bekannt, welche von Diakoniegeschäftsführer Joachim Wolff gezogen wurden.

Jessica Kalkof (Mitte) und Stefan Derks (2. von links) konnten zwei der hochwertigen Preise mit nach Hause nehmen: „Genau das Tablet hatte ich mir gewünscht“, freute sich die 38-Jährige. Auch das Handy ist bei Stefan Derks (42) gut aufgehoben: „Entweder ich nehme es für mich oder für meinen Sohn. Der würde sich auch darüber freuen.“ Das BeWo-Team um Fachbereichsleiter Dirk Boermann wünschte allen eine gute Heimreise und eine fröhliche Weihnachtszeit.



Pfarrer Joachim Wolff mit den Gewinnern: Stefan Derks und Jessica Kalkof sowie Betreuer Marcel Nauta und Dirk Boermann, Fachbereichsleiter Betreutes Wohnen

Gute Taten belohnt

Einsatz für die Klasse, die Schule und die Menschen in Weeze



Die teilnehmenden Kinder nach dem Besuch bei Bürgermeister Ulrich Francken.

Weeze. Für die Schule, für die Gemeinde, oder generationenübergreifend. Diese Zielrichtungen sollten Projekte haben, welche die Aktion „die gute Tat“ jedes Jahr bündelt. Mittlerweile zum 6. Mal nach dem Start 2014 fand die Aktion in den 3. Klassen der beiden Weezer Grundschulen Marienwasser und Petrus-Canisius statt.

Ein Dankeschön

Ganz herzlich „Danke“ sagten die beiden Schirmherren der Aktion im Weezer Ratsaal, Bürgermeister Ulrich Francken und Diakoniegeschäftsführer Pfarrer Joachim

Wolff. „Nicht nur ihr hattet Freude daran, die einzelnen Projekte waren gut für die Bürgerschaft und die Menschen, die von euren Aktionen profitiert haben“, lobte Francken.

„Als Belohnung für euer Engagement lädt euch die Diakonie nach den Sommerferien zum Klettertag an den Eyller See ein“, weckte Wolff die Vorfreude der Schülerinnen und Schüler. „Die gute Tat“ ist eine Gemeinschaftsaktion der Gemeinde Weeze, des Jugendzentrums Wellenbrecher und der Diakonie im Kirchenkreis Kleve. Simone Raymann, pädagogische

Mitarbeiterin der Stadt und im „Wellenbrecher“, zeigte Fotos von einigen der Aktionen: Vorlesen im Kindergarten, Müllsammeln, Blumenpflanzen am Fährsteg, Plätzchenbacken und Singen im Altenheim, Experimente zusammen mit Kindergartenkindern. „Ich fand es toll, meinem kleinen Bruder vorzulesen, da hat er mir mal zugehört“, berichtete einer der Drittklässler.

Für andere etwas tun

„Wir fanden wichtig, dass die Schüler die Aktionen selbst bestimmen“, erzählte Sandra van der Giet, Klassenlehrerin der 3b an der Marienwasserschule. „Es ist eben nicht alltäglich zu überlegen, was man für andere tun kann“, griff Janine Kohnen, Klassenlehrerin der 3b an der Petrus-Canisius Grundschule einen Aspekt heraus. Dabei hatte den Schülerinnen und Schülern das Müllsammeln im Wald durchaus Spaß gemacht. „Kleidung, Bratpfannen, Stühle, ein Grill, viele Flaschen und Autoreifen“, zählten die Kinder ihre Fundstücke auf.

Als Erinnerung an „die gute Tat“ durften die Schülerinnen und Schüler auf einem Motto-T-Shirt unterschreiben, das nun eingerahmt in den Schulen hängt. Jedes Jahr nehmen an der Aktion rund 100 Schülerinnen und Schüler teil.

Homevideo

Cybermobbing in der Schule

Geldern. Applaus brandete nach dem Film auf. Dabei stimmte sein Ende mit dem Selbstmord des jungen Hauptdarstellers eher traurig. 200 Gelderner Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 9 sagten damit „Danke“ für diesen Kinovormittag am 13. November im Herzog-Theater. Die Stadt Geldern hatte den Eintritt finanziert, die Suchtvorbeugung der Diakonie begleitete den Vormittag. „Homevideo“ ist kein üblicher Lehrfilm. Der 90-minütige Spielfilm aus 2011 glänzt mit Schauspielern wie Wotan Wilke Möhring, der den jähzornigen Vater des 15-jährigen Jakob spielt.

Zum Inhalt: Jakob dreht ein sehr intimes Video, das Mitschüler durch Zufall in die Hände bekommen. Danach fangen die Probleme an: Neben der Peinlichkeit, dass andere das Video gesehen haben, wird Jakob erpresst. Später landet sein Video im Internet und die gesamte Schule sieht es. Zudem wird die familiäre Situation schwierig, die Eltern trennen sich. Auch die erste Liebe des Jungen kann das dramatische Ende nicht aufhalten.



Vlnr.: Marie Verhoeven, Petra van Bergen, Joachim Wolff, Sven Kaiser, Tim Rambach, Monika Gottschlich

„Mit dem Film möchten wir Jugendliche für das Thema Cyber-Mobbing und seine Folgen sensibilisieren“, so Monika Gottschlich, Mitarbeiterin des Gelderner Jugendamts. „Über das Medium Film können wir viele Jugendliche noch mal anders erreichen“, ergänzte Sven Kaiser, Bürgermeister der Stadt Geldern. Dass Cybermobbing ein Thema ist, sehen Jugendamt und Diakonie vermehrt: „Eltern sind zunehmend hilflos, was den Umgang der Kinder mit dem Smartphone und sozialen Medien angeht“, meinte Petra van Bergen, Fachbereichsleitung der Sozialen Dienste bei der Diakonie. „Jugendliche, die durch Cybermobbing stigmatisiert wurden, brauchen professionelle Unter-

stützung“, ist Joachim Wolff, Geschäftsführer der Diakonie überzeugt. Nach dem Film gab es für die Schülerinnen und Schüler Gelegenheit, sich zum Gesehenen zu äußern. Mehr als zwei Drittel von ihnen haben bereits direkt oder indirekt erlebt, dass Inhalte über Handys geteilt wurden, die für andere nicht positiv waren, ergab eine Umfrage im Kinosaal. Die Diakonie stellte den Schulen ergänzende Materialien bereit, so dass Klassen den Film in ein oder zwei Schulstunden nachbereiten können. Im Dezember sahen noch einmal 100 Schülerinnen und Schüler des Friedrich-Spee-Gymnasiums und der Gelderlandschule sowie Ratsmitglieder aus den Fraktionen den Film.

Hip-Hop zum Thema Sucht

Jugendliche nehmen Song mit den „Pott-Poeten“ auf.



Drei der vier Nachwuchs-Rapper bei einem der Workshops

Straelen. Ein Hip-Hop Song zum Thema Sucht, warum nicht? Im Straelener Jugendzentrum „JuSt“ waren Kinder und Jugendliche Feuer und Flamme. Vier Jugendliche bekamen die Gelegenheit, am 5. Oktober im Jugendzentrum mit den „Pott-Poeten“ ihren Song aufzunehmen. Aufgabe der Workshop-Treffen im Vorfeld war zunächst, einen Song zu texten. Förderer des gesamten Projekts ist die Ginko-Stiftung. Die Stiftung für Prävention ist Träger der Landeskoordinierungsstelle für Suchtvorbeugung NRW sowie der kombinierten Jugendberatungs- und Fachstelle Suchtvorbeugung in Mülheim an der Ruhr.

Joshua Müller nennt sich MUVO und ist einer der Nachwuchs-Rapper. Er trug die erdachten Zeilen während einer Probe vor. „Das hört sich doch schon ganz cool an“, ermutigte Diakoniemitarbeiterin Melanie Seier den 14-Jährigen. Nebenan textete Christopher Roosen an der zweiten Strophe. Ganz gespannt sind sie nun auf das Endergebnis nach der Aufnahme. „Wenn wir das haben, können wir uns über ein Video unterhalten“, verspricht Philipp Hansen, Student der Sozialpädagogik und derzeit Praktikant im „JuSt“. Statt ein konkretes Suchtmittel auszuwählen, wollten die vier Jungs sich lieber allgemein mit Sucht, ihrer Entstehung

und dem „Wieder-davon-loskommen“ beschäftigen. Zwei Strophen, ein Refrain und eine Bridge sind es geworden, welche die Diakonie-Sozialarbeiter Tim Rambach und Melanie Seier zu den Produzenten schicken konnten. Diese schauten sich



Die Schüler aus Straelen ließen sich fachkundig beraten.

die gereimten Texte an und überlegten im Vorfeld, welcher Beat dazu passen könnte. „Über das Medium Hip Hop gelingt es uns, das Suchtthema zu transportieren“, freute sich Rambach. Gerade bei Jugendlichen sei das Wissen um Drogen, deren Wirkung und Folgen manchmal unvoll-

kommen oder gar falsch. Am Tag der Aufnahme bauten „Zyankali“ und „Konni“ von den Pott-Poeten ihr technisches Equipment auf und verwandelten den Proberaum des „JuSt“ in ein Aufnahme-studio. Nacheinander sangen drei der Jungs, einer war leider erkrankt, die Passagen ein. Sie waren dabei sehr konzentriert, motiviert und hatten natürlich jede Menge Spaß. Ganze vier Stunden waren die Beteiligten damit beschäftigt, dem Text einen letzten Feinschliff zu geben und Reim und Versmaß an einigen Stellen anzupassen. Hossam „Zyankali“ Ali lobte die Jugendlichen: „Die Jungs haben Talent und gingen sehr gut vorbereitet in die Aufnahmen.“ Etwas nervös waren die Jungs natürlich als sie „dran“ waren, denn sie hatten vorher noch nie einen Song professionell aufgenommen.

Der Text erzählt von einem Jugendlichen, der sich nicht geliebt fühlt und über seine Gefühle nicht sprechen kann. Als er an die

„falschen“ Freunde gerät, glaubt er ihnen, dass Drogen sein Problem lösen könnten. Doch er stellt fest, dass seine Sehnsucht nach echter Freundschaft und Liebe durch die Pillen nicht gestillt werden kann. Stattdessen baut er Mauern um sich herum auf. Er sucht Hilfe, um sein Leben wieder in die richtigen Bahnen zu lenken und stellt fest, dass echte Freunde und seine Familie noch immer für ihn da sind. Die das Projekt begleitenden Diakonie-Mitarbeitenden der Suchtvorbeugung, Melanie Seier und Tim Rambach, ziehen ein positives Fazit: „Wir sind begeistert, was die Schüler auf die Beine gestellt haben und finden den Song richtig gut!“

Kontakt

Fachstelle Suchtvorbeugung
Melanie Seier und Tim Rambach
Ostwall 20, 47608 Geldern
Telefon: 02831 / 91 30-840
rambach@diakonie-kkkklev.de
seier@diakonie-kkkklev.de



Diakonie-Flüchtlingsberatung von der Stadt Xanten gekündigt

Beratungsangebot ab 2020 kirchenkreisweit

Xanten. Seit 20 Jahren bietet die Diakonie im Kirchenkreis Kleve in Xanten Flüchtlingsberatung an. Je nachdem, wie es die Situation erforderte, waren es bis zu drei Vollzeitstellen. Bis Mitte Dezember arbeiteten mit Heike Pullich-Stöffken und Bettina Hils zwei Diakonie Flüchtlingsberaterinnen am Küvenkamp.

Die seit 2015 bestehende Kooperation mit der Stadt Xanten wurde im Mai seitens der Stadt fristgerecht zum 31. Dezember gekündigt. Eine Begründung für die Kündigung der Kooperation gab es nicht. Später ließ die Stadt verlauten, sie wolle auch anderen Anbietern eine Chance geben, so dass der Stadtrat eine regionale Ausschreibung befürwortete. Im Vorfeld der Entscheidung gab es in den kommunalen Gremien kontroverse Diskussionen um die Art und Weise der Kündigung, das geplante Vergabeverfahren sowie die zukünftige Ausrichtung der Flüchtlingsarbeit. Der Vorstand der Diakonie hat das Ende der Kooperation in einer ausführlichen Stellungnahme bedauert und insbesondere eine Forderung der Stadt Xanten auf Herausgabe von personenbezogenen Daten der Flüchtlinge zurückgewiesen. An dem inzwischen erfolgten Vergabeverfahren wurde die Diakonie beteiligt. Nach ausführlicher Prüfung der Unterlagen hat die Diakonie jedoch kein Angebot abgegeben. Inzwischen wurde der Auftrag für die nächsten zwei Jahre an den Caritasverband Moers-Xanten vergeben.



Fachbereichsleiterin Soziale Dienste Petra van Bergen, Flüchtlingsberaterinnen Heike Pullich-Stöffken und Bettina Hils sowie Diakonie-Geschäftsführer Joachim Wolff

Die beiden Mitarbeitenden arbeiten nun in anderen Bereichen der Diakonie.

Dem Evangelischen Kirchenkreis Kleve und der Evangelischen Kirche im Rheinland ist es zu verdanken, dass die Flüchtlingsberatung als diakonisches Angebot 2020 fortgesetzt werden kann. Kirchenkreis und Landeskirche steuerten insgesamt 20.000 Euro aus Kirchensteuermitteln bei. Heike Pullich-Stöffken wird ihre 20-jährige Erfahrung in der Flüchtlingsarbeit nun kirchenkreisweit einbringen. Sie wird weiterhin Flüchtlinge beraten und deren Integration unterstützen. Außerdem wird sie Ansprechpartnerin für ehrenamtliche Initiativen sein.

Kontakt

Heike Pullich-Stöffken
Telefon: 02801 / 98 38 587
Mobil: 0172 / 31 23 288
pullich@diakonie-kkkleve.de

Sprechzeiten (bitte vorher anmelden)

Diakoniebüro in 46509 Xanten, Poststr. 6
Di. und Do. 8:00 Uhr bis 12:00 Uhr
Di. und Do. 13:00 Uhr bis 15:00 Uhr

Haus der Diakonie in 47608 Geldern, Ostwall 20

Mi. 14:00 Uhr bis 16:30 Uhr
und nach Vereinbarung

Weltkindertag in Geldern



Gut gepolstert durch den Rathaus-Park

Geldern. Beim Weltkindertag in Geldern ging es nur um die Kinder. Es war ein schöner, sonniger Tag im Rathauspark: 32 Organisationen unterhielten die Kin-

der mit verschiedenen Aktionen. Auch die Diakonie hatte einen Informationsstand aufgebaut. Dort konnten sich die Kinder mit den riesigen Bubble-Bällen austoben. Obwohl die Bälle eher für Grundschulkinder und Jugendliche gedacht sind (mit Durchmesser von 120 cm), waren auch ein paar Kindergartenkinder dabei, die sich den Spaß nicht entgehen lassen wollten. Es bildete sich immer wieder eine Warteschlange, jeweils sechs Kinder steckten gleichzeitig in den Bällen. Es wurde im 5-Minuten-Takt gewechselt.

Während die Kinder spielten, machten die Erwachsenen von der Möglichkeit Gebrauch, sich über die Dienste der Diakonie zu informieren. Im Rahmen des „FitKids“-Projekts hat die Suchthilfe der Diakonie besonders Kinder aus suchtbelasteten Familien im Blick und möchte weiterhin Angebote für die Kinder ausbauen.

Kontakt

Yevgeniy Steinhauer
Ostwall 20, 47608 Geldern
Telefon: 02831 / 91 30 - 800
steinhauer@diakonie-kkkleve.de

Ehrung der Flüchtlingsberaterinnen



Dr. Wolfgang Schneider, Bettina Hils, Heike Pullich-Stöffken, Barbara Kleinpaß

Xanten. In einer Feierstunde des Arbeitskreises Asyl haben Barbara Kleinpaß und Dr. Wolfgang Schneider die Verdienste von Bettina Hils und Heike Pullich gewürdigt. Die Flüchtlingsberaterinnen der Diakonie hätten in engem Kontakt mit Sozialamt und AK-Asyl maßgeblich dazu beigetragen, dass Unterbringung und Eingliederung der der Stadt Xanten zugewiesenen Flüchtlinge reibungslos verlief. Mit hohem Engagement und fachlicher Beratungskompetenz hätten sie Asylbewerber in ihren alltäglichen Sorgen betreut.

Betreuerinnen in der Sommerreihe der Diakonie Rheinland-Westfalen-Lippe

Die persönliche Beziehung zu ihren Betreuten ist ihnen wichtig.



Ehrenamtliche Betreuerinnen aus Goch: Sara Urselmans und Steffi Forster

**Text und Foto: Ann-Kristin Herbst,
Diakonie Rheinland Westfalen Lippe**

Unterstützung statt Bevormundung

Goch. Anträge ausfüllen, mit Behörden und Banken telefonieren, Entscheidungen über Heim- und Klinikaufenthalte treffen – kaum ein Ehrenamt ist so anspruchsvoll wie das des rechtlichen Betreuers. Doch grauhaarig muss niemand sein, um sich für Menschen zu engagieren, die ihr Leben nicht mehr alleine regeln können. Sara Urselmans und Steffi Forster sind der beste Beweis. Die beiden jungen Heilerzieherinnen arbeiten ehrenamtlich im Betreuungsverein der Diakonie im Kirchenkreis Kleve.

Sie kennen sich seit dem Kindergarten, sind zusammen aufgewachsen und arbeiten beide als Heilerzieherinnen in einer Einrichtung für Menschen mit Behinderung. Sara Urselmans und Steffi Forster sind nicht nur beste Freundinnen, sie stellen auch die gleichen Fragen. „Wir haben beide viel mit rechtlichen Betreuern zu tun, die sich um die Angelegenheiten der Menschen mit Behinderung kümmern, die in unseren Einrichtungen leben“, sagt Steffi Forster.

„Wir wollten sehen und verstehen, wie es auf der anderen Seite aussieht.“ Hauptberufliche Betreuer hätten häufig wenig Zeit für den Einzelnen, ergänzt Sara Urselmans. Bis zu 60 Betreuungen oder mehr seien bei vielen rechtlichen Betreuern die Regel. „Eine persönliche Beziehung ist da kaum möglich. Und dann hinter den Entscheidungen zu stehen, wenn man kaum Kontakt hat, finde ich schwierig.“ Die beiden Heilerzieherinnen waren nicht nur neugierig, sie wollten es auch anders machen. Und meldeten sich deshalb schon vor zehn Jahren beim Betreuungsverein der Diakonie im Kirchenkreis Kleve.

Betreuungsvereine vermitteln Ehrenamtliche

Es klingt ein wenig nach Partnervermittlung, wenn Helma Bertgen vom Betreuungsverein davon erzählt, wie sie Ehrenamtliche und Menschen mit Betreuungsbedarf zusammen bringt: „Die Chemie muss stimmen“, betont die Sozialarbeiterin. Sie schaue sich die Anfragen der Gerichte und Betreuungsstellen ganz genau an und versuche dann, einen passenden Ehrenamtlichen zu finden.

Rund 1,3 Millionen Menschen in Deutschland brauchen eine rechtliche Betreuung. In den meisten Fällen kümmern sich Familienangehörige oder professionelle Betreuer darum. Daneben gibt es rund 850 Betreuungsvereine, im Bereich der Diakonie RWL sind es rund 50, deren Aufgabe es ist, alle ehrenamtlichen Betreuer zu unterstützen. 50 Prozent der Ehrenamtlichen sind Familienangehörige.

„Die örtliche Nähe ist das erste Kriterium, aber ich sehe mir auch die bisherigen Erfahrungen der Ehrenamtlichen an, vor allem, was sie beruflich machen“, erklärt Bertgen. Bei manchen Betreuungen bräuchten die Ehrenamtlichen mehr Durchsetzungsvermögen oder besonderes Fachwissen. Es gehe darum, Ehrenamtliche nicht zu überfordern. Bevor jemand eine Betreuung übernehme, gebe es ein erstes Kennenlernen. Erst wenn beide – der Ehrenamtliche und der Betreute – einverstanden seien, würde der Betreuervorschlag an das Gericht weitergeleitet.

Unterstützung bei schwierigen Entscheidungen

„Ohne den Betreuungsverein im Rücken müsste ich mir gut überlegen, dieses Ehrenamt zu machen“, sagt Steffi Forster. Sie betreut – genau wie ihre Freundin Sara Ursel-

mans jeweils zwei Menschen. Sie haben mit dem Verein einen kompetenten Ansprechpartner und werden in Seminaren und Schulungen auf ihr Ehrenamt vorbereitet.

Forster weiß, wie wichtig es ist, sich rückversichern zu können. Eines Abends rief ein Arzt aus dem Krankenhaus bei der 33-Jährigen an. Die von ihr betreute Frau liege im Koma. „Er fragte mich, ob er die lebenserhaltenden Maschinen abstellen solle“, erzählt Forster. Eine Patientenverfügung gab es nicht. „Das war ein echter Ausnahmezustand. Ich habe mich sehr unter Druck gesetzt gefühlt.“

Beim Betreuungsverein Goch riet man ihr, die Entscheidung des Arztes nicht zu ihrer zu machen. Die Verantwortung liege beim Krankenhaus. „Das war wichtig für mich, das noch einmal zu hören“, erinnert sich die 33-Jährige. Die von ihr betreute Frau sei wieder gesund geworden und konnte nach einiger Zeit aus dem Krankenhaus entlassen werden.

Solch ein dramatischer Moment sei eher die Ausnahme, sagt Bertgen. „Häufig sind es ganz praktische Dinge, um die wir uns kümmern“, bestätigt Sara Urselmans. Die 81 Jahre alte Frau, die sie betreut, brauchte eine neue behindertengerechte Dusche. In den letzten Wochen hat sie Anträge bei der Krankenkasse gestellt, Telefonate geführt und Termine mit den Handwerkern ausgemacht.

Wie viel Zeit die Ehrenamtlichen mit ihren Klienten verbringen, ist ganz unterschiedlich. „Manchmal sehen wir uns jede Woche“, erzählt Steffi Forster. „Und dann wieder für mehrere Monate nicht – je nachdem, was gerade anliegt.“ Im Durchschnitt investieren ehrenamtliche Betreuer vier Stunden im Monat.

Herbstfeste und Kaffeetrinken

„Ich versuche schon, auch immer mal wieder was Schönes mit meinen Betreuten zu machen“, erzählt Urselmans. Herbstfeste oder Kaffeetrinken gehen, gehören für die beiden Freundinnen dazu. Sie sind nicht nur füreinander, sondern auch für ihre Betreuten da. „Man muss eine Ader dafür haben, dass man anderen Menschen gerne hilft“, sagt Urselmans.

Andere begeistern

Diese Ader haben viele im Umfeld der beiden Frauen. Die Freundinnen haben ihre Ehemänner und weitere Familienmitglieder für das Ehrenamt begeistert. Und wer einmal anfängt, scheint nur schwer wieder aufhören zu können: „Kennst du vielleicht noch eine ältere Dame, die eine Betreuerin sucht?“, fragt Steffi Forster an Helma Bertgen gewandt. „Eine Bekannte von mir würde gerne noch eine zweite Betreuung übernehmen.“

Gut Betreut!

Seminar gab Wissen und viele Tipps für ehrenamtliche Betreuerinnen und Betreuer weiter.

Goch. Wer plant, eine rechtliche Betreuung zu übernehmen oder gerade damit begonnen hat, steht vor vielen Fragen. Das Grundlagen-seminar „Gut Betreut“ des Betreuungsvereins der Diakonie im Kirchenkreis Kleve hatte viele der Themen zum Inhalt, mit denen Betreuer zu tun haben.

An sechs Freitagnachmittagen zwischen dem 8. November und dem 13. Dezember, sorgten Mitarbeitende des Betreuungsvereins und externe Fachleute für ein breites Informationsangebot. Zu ihnen zählten Richter, Rechtspfleger, Ärzte und andere Fachleute aus dem Kreis Kleve, die in unterschiedlichen Zusammenhängen mit Betreuungen zu tun haben.

Rechtliche Betreuung benötigen Menschen beispielsweise aufgrund einer geistigen Be-

be nach den Beweggründen, warum Menschen an dem Kurs teilgenommen haben. „Ich habe eine Vollmacht für meinen Onkel“, sagte Eckhard Ullenboom aus Goch. „Nun fühle ich mich für eine Betreuung gut gerüstet und überlege, ob ich auch für weitere Personen eine Betreuung übernehme.“ Das Seminar gefallen hat auch Christiane Brouwers. „Struktur und Reihenfolge der Module haben für mich gut gepasst.“ Die Teilnehmenden setzten sich aus Interessierten und Menschen zusammen, die schon länger eine Betreuung führen.

Knickrehm dankte den Teilnehmenden für das Interesse am Betreuungswesen: „Wir brauchen Menschen wie Sie, die für Familienangehörige oder fremde Personen Betreuungen übernehmen“, sagte Knickrehm. Sie

verwies auf insgesamt 3.000 Betreuungen, die alleine im Bezirk des Klever Amtsgerichts einer oder mehrerer Betreuungspersonen bedürfen. Die Mitarbeitenden des Betreuungsvereins dankten den Teilnehmenden für ihr Interesse und ihre Ausdauer, danach begann ein gemütlicher Imbiss zum Abschluss. Nicht alle konnten dabei sein, insgesamt haben alle 24 Teilnehmenden das Seminar erfolgreich absolviert.

Kontakt

Helma Bertgen, Stefanie Krettek und Christof Sieben

Brückenstraße 4, 47574 Goch

Telefon: 02823 / 93 02-0

bertgen@diakonie-kkkleve.de

sieben@diakonie-kkkleve.de

krettek@diakonie-kkkleve.de



Die „Gut Betreut“-Teilnehmenden 2019 mit Betreuungsrichterin Claudia Knickrehm (Mitte).

hinderung, einer psychischen oder demenziellen Erkrankung. Sie gibt ihnen Hilfe, Unterstützung und Begleitung, wenn wichtige Bereiche des Lebens nicht mehr gemeistert werden können.

Das kostenlose Seminar wurde inzwischen zum fünften Mal im Haus der Diakonie an der Brückenstraße 4 in Goch angeboten. Es wurde mit Mitteln des Ev. Erwachsenenbildungswerks Nordrhein gefördert.

Das Zertifikat über die Teilnahme überreichte Betreuungsrichterin und stellvertretende Direktorin des Klever Amtsgerichts, Claudia Knickrehm. Sie fragte während der Übergab-

Neujahrsfrühstück mit Ludger Kazmierczak

Goch. Am Samstag, 11. Januar, lädt der Betreuungsverein der Diakonie im Kirchenkreis Kleve seine Mitglieder zum Neujahrsfrühstück ins Sporthotel de Poort ein. Freuen dürfen sie sich auf den Journalisten, Hörfunk- und Fernsehkorrespondenten Ludger Kazmierczak. Mittlerweile hat er sich auch als Kabarettist einen Namen gemacht. Im Dezember trat er in der Klever Stadthalle mit seinem Programm „Nix für ungut ... jetzt mit Lametta!“ auf. Die Mitglieder erhalten nähere Information mit der schriftlichen Einladung.

Infoabende Termine 2020

Goch. Der Betreuungsverein der Diakonie im Kirchenkreis Kleve e.V. informiert an sechs Donnerstagen 2020 zu den Themen Vorsorgevollmacht und Patientenverfügung, erstmalig am 6. Februar. Beginn der Veranstaltungen ist um 17 Uhr im Haus der Diakonie, Brückenstraße 4 in Goch. Es wird um Anmeldung gebeten telefonisch unter: 02823 / 93 02-0. Weitere Termine: 2. April, 4. Juni, 6. August, 1. Oktober, 3. Dezember. Weitere Informationen zum Thema unter: www.diakonie-kkkleve.de

Ohne Obdach, ohne Wohnung sind auch Frauen

Die persönliche Beziehung zu Betreuten ist wichtig.



Düsseldorf/Diakonie RWL

Reinhard von Spankeren (Textauszug)

„Wohnungslose Frauen wissen selber, was gut für sie ist“, sagt Kai Hauprich. Der 30-jährige Experte, der an der Hochschule Düsseldorf im Fachbereich Sozial- und Kulturwissenschaften forscht und lehrt, hat die Betroffenen gefragt. Die Ergebnisse sind in einer großen Studie veröffentlicht mit dem Titel: „Hilfen für wohnungslose Frauen.“ Eine empirische Untersuchung zu den frauenspezifischen Angeboten der Wohnungslosenhilfe der Diakonie Rheinland-Westfalen-Lippe“.

Der Auftrag an Kai Hauprich lautete, zu erforschen, wie die diakonischen Hilfen so gestaltet werden können, dass gerade auch die größer werdende Gruppe wohnungsloser Frauen „passgenaue“ Angebote und Hilfen erhält. Sozialforscher Kai Hauprich beschriftet einen zweifachen Weg: Zunächst befragte er die hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der diakonischen Wohnungslosenhilfe im Verbandsgebiet der Diakonie Rheinland-Westfalen-Lippe.

Dann wandte er sich an die wohnungslosen Frauen selber - die Rücklaufquote bei den Fragebögen war erfreulich hoch. So entstand ein plausibler Fundus an Antworten von hoher Aussagekraft.

„Frauen brauchen frauenspezifische Angebote.“ Das ist ein zentraler Befund. Aber, so Hauprich, Ergebnis seiner Forschungen ist auch, dass die Gruppe wohnungsloser Frauen, die unter Gewalterfahrungen leidet, nicht alleiniger Orientierungspunkt für diakonische, frauenspezifische Hilfen sein sollte. Die Problemlagen wohnungsloser Frauen sind komplex und verwoben. Das Hilfesystem sollte daher darauf achten, den Blick nicht allein auf das Thema Gewalt einzuengen, sondern darauf, ausreichend differenzierte Angebote vorhalten zu können. Frauen, die Gewalt erlitten haben, brauchen

aber tatsächlich, wie sie in der Befragung deutlich zum Ausdruck bringen, Frauen als Beraterinnen und eigene Schutz- und Rückzugsräume. Nötig sind vor allem mehr Notunterkünfte ausschließlich für Frauen.

Reflexion ist notwendig

Hauptamtliche, so Hauprich, müssen sich in ihrer Arbeit durch ein hohes Reflexionsniveau auszeichnen. Die eigenen Angebote kritisch zu hinterfragen und am Bedarf der Nutzerinnen auszurichten, sei Teil der professionellen Handlungskompetenz moderner Sozialarbeit.

„Nutzerinnenforschung“ ist sein zentraler wissenschaftlich-methodischer Ansatz. Dabei sind die Nutzerinnen und Nutzer sozialer Dienstleistungen nicht passive Empfängerinnen und Empfänger von Hilfe, sondern „Koproduzenten“ der sozialen Arbeit. Wohnungslose Frauen gestalten die Angebote, Dienste und Häuser mit – manchmal auch durch „Umnutzung“. Denn die Nutzerinnen können verstanden werden als aktive Wesen, die selbst entscheiden, welche Hilfen sie in Anspruch nehmen und welche nicht. Sie orientieren sich dabei stets am erlebten „Gebrauchswert“ der Angebote. Die Wohnungslosen werden „ermächtigt“, durchaus im Sinne von Hilfe zur Selbsthilfe, ihre eigenen Interessen an der Verbesserung ihrer Lebensverhältnisse zur Geltung zu bringen.

Ergebnisse und Erkenntnisse

Insgesamt sieht Sozialexperte Hauprich die Wohnungslosenhilfe der Diakonie in Rheinland, Westfalen und Lippe auf einem guten Weg. Es gibt, so seine durch die Studie gestützte Wahrnehmung, gute, ansprechend ausgestattete Beratungsstellen und Häuser, einige Vorzeigeprojekte und viele gute Ideen. Öffnungszeiten müssten jedoch verlängert werden und auch die Unterversorgung in ländlichen Regionen mache den Wohnungslosen,

hier besonders auch den wohnungslosen Frauen, das Leben und den Zugang zu Hilfen schwer.

Allerdings, darauf weist Kai Hauprich energisch hin, ist Wohnungslosigkeit primär eine Folge von Armut und das strukturelle Problem Armut und Ausgrenzung müsse immer auch strukturell-sozialpolitisch angegangen werden. Seine Untersuchung zeigt erneut, dass Wohnungslosigkeit immer auch als Ausdruck verfehlter Sozialpolitik gelesen werden kann, so der Forscher.

Angsträume

Hauprich und ein Forscherkollege haben die Angsträume von Wohnungslosen untersucht. Beim Anblick von Gruppen wohnungsloser Menschen in der City befällt Bürger oft ein unbehagliches Gefühl und mancherorts ergreifen Kommunen ordnungsrechtliche Maßnahmen, um die Szene systematisch zu vertreiben. Davon hält Kai Hauprich nicht viel. Für ihn ist dies eher ein Ausdruck kommunalpolitischer Hilflosigkeit im Umgang mit tiefergehenden sozialen Problemen. „Von Armut betroffene Menschen mit Ordnungs- und Sicherheitskräften oder auch durch die Anwendung vertreibender Architektur aus dem öffentlichen Raum zu entfernen, weil sich Teile der bürgerlichen Mehrheitsgesellschaft subjektiv gestört fühlen, ist absolut undemokratisch und besorgniserregend.“

Die Stadt als Ort der Duldung

Die Stadt, so fordert er, solle ein „Ort der Duldung“ sein, so sein pragmatisches Plädoyer. Vor allem aber müsse man zur Kenntnis nehmen, dass Menschen, die das ganze Jahr lang tagsüber und nachts im Freien leben, ganz anderen Ängsten ausgesetzt sind. Dazu zählten etwa die Angst verbal attackiert, bestohlen oder sogar körperlich angegriffen und verletzt zu werden. Der Staat und die Stadtgesellschaft haben hier, so der Forscher, eine besondere Schutzpflicht.

Im Kreis Kleve

Durch die Wohnungslosenberatung der Diakonie und der Caritas wurden 2018 427 Menschen beraten. 60 Prozent davon waren männlichen, 40 Prozent weiblichen Geschlechts. 28 Prozent waren jünger als 25 Jahre.

Kontakt

Rainer Blix
Ostwall 20, 47608 Geldern
Telefon: 02831 / 91 30-846
blix@diakonie-kkkleve.de

Ihre Spende hilft

Mit Ihrer Spende helfen Sie uns, nicht refinanzierte Aufgaben wahrzunehmen. Auf unserer Homepage www.diakonie-kkkleve.de sind unter dem Menüpunkt „Spenden“ aktuelle Spendenprojekte aufgeführt.



SEPA-Überweisung/Zahlschein		Für Überweisungen in Deutschland und in andere EU-/EWR-Staaten in Euro.	
Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts		BIC	
Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen)			
D i a k o n i e i m K K K l e v e e . V .			
IBAN			
D E 9 5 3 2 0 6 1 3 8 4 0 0 0 9 9 9 1 0 1 8			
BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters (8 oder 11 Stellen)			
G E N O D E D 1 G D L			
		Betrag: Euro, Cent	
Kunden-Referenznummer - Verwendungszweck, ggf. Name und Anschrift des Zahlers			
S p e n d e			
noch Verwendungszweck (insgesamt max. 2 Zeilen à 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 2 Zeilen à 35 Stellen)			
Angaben zum Kontoinhaber/Zahler: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben)			
IBAN			
D E			
		08	
Datum		Unterschrift(en)	



Ausflüge und Bildungsreisen für Betreute sind nicht refinanzierbare Zusatzangebote.

Für Spenden bis 200 Euro gilt der Beleg der SEPA-Überweisung in Verbindung mit dem Kontoauszug als Zuwendungsbestätigung zur Vorlage beim Finanzamt. Unabhängig davon stellen wir für Spenden ab 50 Euro unaufgefordert eine Zuwendungsbestätigung aus, sofern Sie uns Ihre Adresse mitteilen.

Die Diakonie im Kirchenkreis Kleve e.V. ist durch den Freistellungsbescheid vom

18.10.2019 des Finanzamtes Kleve, Steuernummer 116/5745/6626 für den letzten Veranlagungszeitraum 2016-2018 nach § 5 Abs. 1 Nr. 9 des KStG von der Körperschaftsteuer befreit, weil sie ausschließlich und unmittelbar steuerbegünstigten mildtätigen und gemeinnützigen Zwecken im Sinne der §§ 51ff. AO dient. Es wird bestätigt, dass der uns zugewendete Betrag nur für satzungsgemäße Zwecke verwendet wird.

Mit allen Fachbereichen: Betriebsausflug 2019 nach Oberhausen

Oberhausen. Aus den vier Fachbereichen und der Verwaltung der Diakonie führen viele Mitarbeitende zum Gasometer und besuchten dort die Ausstellung „Der Berg ruft“. Die Ausstellung und ihre tollen Bil-

der waren sehenswert, doch ein bisschen gearbeitet wurde auch: Ein Quiz forderte die Teilnehmenden. Wer die Ausstellung aufmerksam verfolgte, konnte die Fragen beantworten. Drei Mitarbeitende landeten

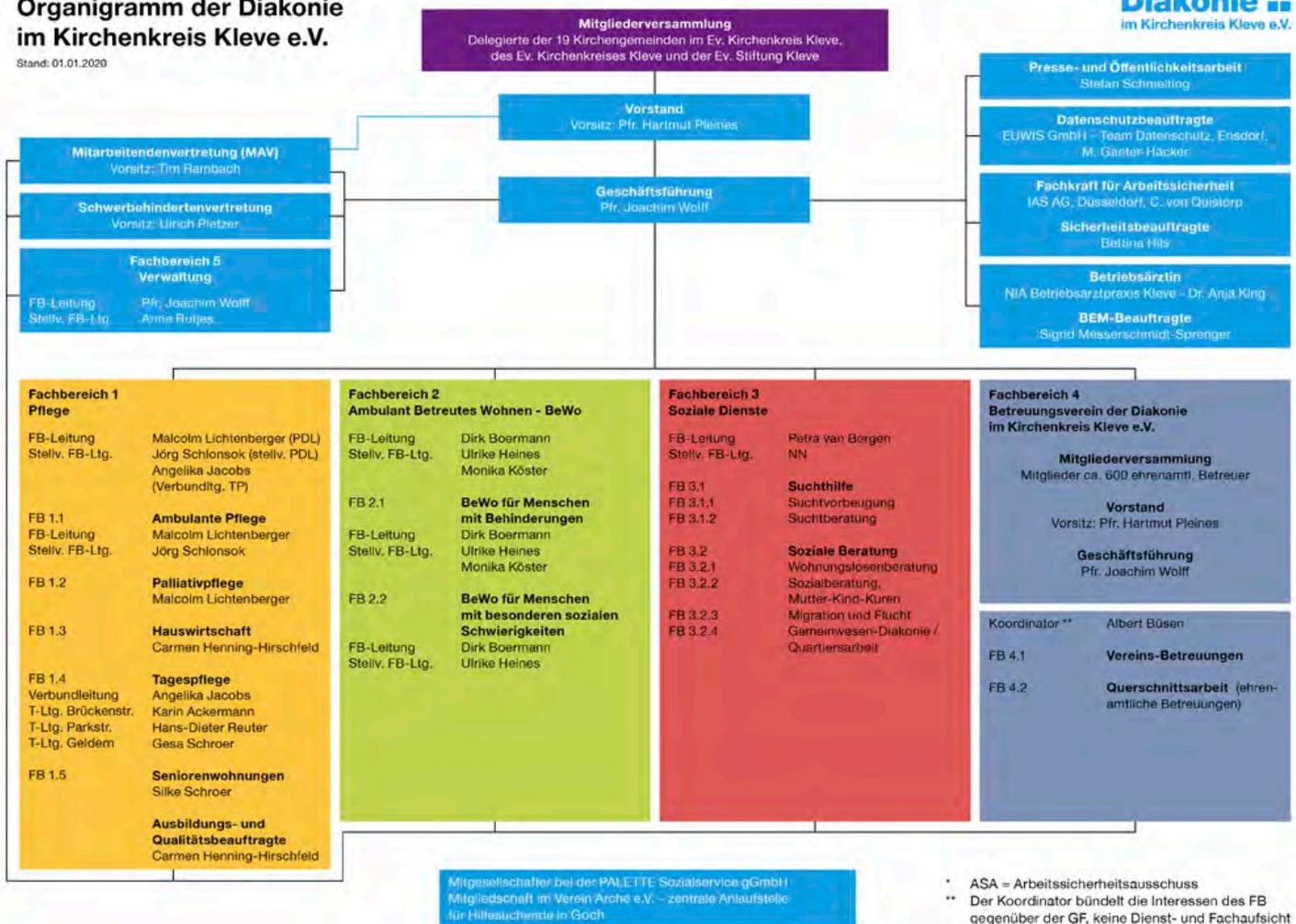
am Ende „auf dem Treppchen“ und konnten Gutscheine einer Buchhandlung mit nach Hause nehmen. Der Betriebsausflug endete mit einem gemütlichen Abendessen.



Bei allen Besucherinnen und Besuchern beliebt: Das Themenfoto zur Ausstellung vor dem Gasometer in Oberhausen.

Organigramm der Diakonie im Kirchenkreis Kleve e.V.

Stand: 01.01.2020



Ihre Ansprechpartner/-innen

Diakonie im Kirchenkreis Kleve e.V.
Haus der Diakonie
Brückenstraße 4, 47574 Goch
Telefon: 02823 / 93 02-0
info@diakonie-kkkleve.de
www.diakonie-kkkleve.de

Vorstand
Pfarrer Hartmut Pleines (Vorsitz)
hartmut.pleines@ekir.de

Geschäftsführung
Pfarrer Joachim Wolff
wolff@diakonie-kkkleve.de
Telefon: 02823 / 93 02-0

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Stefan Schmelting
schmelting@kirchenkreis-kleve.de
Telefon: 02823 / 94 44-26

Bankverbindungen
Volksbank an der Niers
IBAN DE95 3206 1384 0009 9910 18
BIC GENODED1GDLD

Bank für Kirche und Diakonie
IBAN DE32 3506 0190 1010 0220 17
BIC GENODED1DKD

Fachbereich 1: Pflegerische Dienste

Ambulante Pflege, Palliativpflege und HausBetreuungsService
Brückenstraße 4, 47574 Goch
Fachbereichsleitung:
Malcolm Lichtenberger
lichtenberger@diakonie-kkkleve.de
Telefon: 02823 / 93 02-0

Tagespflegeverbund
Brückenstraße 4, 47574 Goch
Parkstraße 8, 47574 Goch
Ostwall 20, 47608 Geldern
Verbundleitung: Angelika Jacobs
jacobs@diakonie-kkkleve.de
Telefon: 02823 / 93 02-11

Hauswirtschaft
Brückenstraße 4, 47574 Goch
Carmen Henning-Hirschfeld
02823 / 93 02-0

Seniorenwohnungen
Brückenstraße 4, 47574 Goch
Ansprechpartner: Silke Schroer
Telefon: 02823 / 93 02-0

Fachbereich 2: Betreutes Wohnen

Ambulant Betreutes Wohnen für Menschen mit Behinderung, psychischen oder Suchtproblemen sowie für Menschen mit besonderen sozialen Schwierigkeiten
Ostwall 20, 47608 Geldern
Fachbereichsleitung:
Dirk Boermann
boermann@diakonie-kkkleve.de
Telefon: 02831 / 91 30-850

Fachbereich 3: Soziale Dienste

Fachbereichsleitung:
Petra van Bergen
Ostwall 20, 47608 Geldern
vanbergen@diakonie-kkkleve.de
Telefon: 02831 / 91 30-840

Suchtberatung/ Suchtverbeugung
Ostwall 20, 47608 Geldern
Petra van Bergen, Stephan Gnofß,
Tim Rambach, Angelika Rieck,
Melanie Seier, Yevgeniy Steinhauer
vanbergen@diakonie-kkkleve.de
Telefon: 02831 / 91 30-800

Wohnungslosenberatung
Ostwall 20, 47608 Geldern
Rainer Blix
blix@diakonie-kkkleve.de
Telefon: 02831 / 91 30-846

Sozialberatung Kleve
Stechbahn 33, 47533 Kleve
Monika Köster
koester@diakonie-kkkleve.de
Telefon: 02821 / 71 94 86-13
Di.+Fr. 9:00-12:30 Uhr

Sozialberatung Xanten
Poststraße 6, 46509 Xanten,
Sigrid Messerschmidt-Sprenger
messerschmidt@diakonie-kkkleve.de
Telefon: 02801 / 98 38 586
Mo+Di 8:00-12:00, Do 9:00-16:00
oder nach Vereinbarung

Migration und Flucht
Heike Pullich-Stöfken
Poststraße 6, 46509 Xanten
pullich@diakonie-kkkleve.de
Mobil: 0172 / 31 23 288

Fachbereich 4: Betreuungsverein der Diakonie im Kirchenkreis Kleve

Betreuungsverein
Brückenstraße 4, 47574 Goch
Koordination: Albert Büsen
buesen@diakonie-kkkleve.de
Telefon: 02823 / 93 02-19

Begleitung ehrenamtlicher Betreuer/-innen
Helma Bertgen, Stefanie Krettek,
Christof Sieben
info@diakonie-kkkleve.de
Telefon: 02823 / 93 02-0